

## Der Donauschwaben-Kalender für das Jahr 1989 erschienen

**DONAUSCHWABEN-KALENDER 1989. Mit 120 Bildern aus der alten und neuen Heimat. Schriftleitung und Gestaltung Franz Schuttack. 192 Seiten. Preis: DM 12,- einschl. Porto. Bestellungen an Donauschwäbischer Heimatverlag, Versandabteilung, Postfach 1680, 7080 Aalen (Württ.), Bundesrepublik Deutschland.**

Mit ihm, dem 31. in ununterbrochener Folge, erhält diese Reihe, mit vollem Recht bereits als „donauschwäbisches Kalenderwerk“ bezeichnet, die Fortsetzung mit allen Vorzügen, die nach gutem alten Sinn ein Kalender haben muß: Belehrung, Berichtetes und Erzähltes, Ernstes und Heiteres und vielerlei sonstige Unterrichtung. Dem Namen „Donauschwaben-Kalender“ trägt er voll Rechnung, denn jeder der Beiträge der über 40 Autoren hat seinen Bezug zum Donauschwäbischen, und so erweist sich der Kalender als eine Art Fundgrube für weitere Einsichten in geschichtliche, volkskundliche, geisteswissenschaftliche, gesellschaftliche Zusammenhänge. Im Vordergrund steht, wie bisher in jedem Jahr, Geschichtliches, das nicht nur dazu beiträgt, manches Kapitel unserer Geschichte aufzuhellen, sondern uns auch helfen will, unser Geschichtsbeußtsein zu vertiefen. Letzteres ist um so notwendiger, je mehr in unseren einstigen Heimatgebieten alles darauf angelegt ist, unsere Geschichte und die Leistungen unserer Vorfahren „zu besserer Auffhellung, Wider-Erhebung und Bevölklerung... des fast gänzlich zu Grund gerichteten Erb-Königreichs Ungarn“, wie dies in dem Impopulationspatent aus dem Jahr 1689 geschrieben steht, zu verdrängen. Genau das zu verhindern, muß unser Hauptanliegen sein, sollen wir dem Auftrag nachkommen, unser geschichtliches Erbe zu bewahren. Der Donauschwaben-Kalender 1989 trägt seinen Teil dazu bei.

Die Reihe der geschichtlichen Aufsätze ist mit dem Beitrag von **Josef Volkmar Senz** „Zur Partnerschaft donauschwäbischer Siedlungslandschaften“ eingeleitet, in dem er sich mit den Bestrebungen auseinandersetzt, das einstige ungarische Deutschtum in allen seinen Siedlungslandschaften zu erfassen, und wie sie in den einzelnen Siedlungsgebieten verliefen. Sein Weg führt bis in die jüngste Vergangenheit, bis zu den Bemühungen, die donauschwäbische Gemeinschaft zu erreichen. Eine Fülle von Namen, Daten und Fakten geben diesem Beitrag besonderes Gewicht. Weitere Aufsätze zur Geschichte stammen von **Friedrich Kühbauch**: „Die Herrschaft Semlin“; von **Dr. Anton Tafferner**, der sich mit dem seinerzeit berühmten Prachtwerk „Ungarn“ auseinandersetzt und der Bewertung der deutschen Bewohner des damaligen Ungarn nachgeht; von **Konrad Gerescher**: „Bereg – ein Stiefkind der Geschichte“; von **Sepp Schmidt**, mit seiner Statistik über die Ortsmonographien aus den Siedlungsgebieten der Donauschwaben 1777–1972.

In seinem Aufsatz „Die Bürger“ gibt **Johannes Albrecht** ein Bild der sozialen Problematik am Beispiel des 1785 errichteten Staatsgutes Tschervenka während seiner Zugehörigkeit zu Ungarn und der Veränderungen nach 1918, als die Batschka an Jugoslawien angeschlossen wurde. Des Themas „Magyaronen“ und „Pangermanen“, der beiden „Schimpfwörter“ aus der Geschichte der Banater Schwaben, hat sich **Kaspar Hügel** angenommen und empfiehlt zur Bewältigung der „magyaronischen“ Vergangenheit, sich dieses Komplexes emotionslos anzunehmen. Dem Bereich „Erlebte Geschichte“ gehören an: „Das Erwachen“ von **Stefan Heinz-Kehrer**, „Heimatkunde 1926“ von **Johannes Ernst**, „Die Sathmarschwaben sollten nach 1944 totgeschwiegen werden“ von **Dr. Ernst Hauler**, und jene Beiträge, die Erlebtes und Erfahrenes aus den Tagen des Unterganges berichten, so

„Der schwerste Besuch in Gakowa“ von einem Hodschager, „Als er durch das Maisfeld lief“ von **Franz Hutterer**, „Unerbittliche Gerechtigkeit“ von **Franz von Radinci** und „Durchsage“ von **Franz Marschang**. An die Zeit des Wiederaufbaues erinnert **Dr. Roland Vetter** in „Unser Beitrag zum Wiederaufbau, Entstehung und Wirksamkeit des Evangelischen Hilfskomitees“.

Von bedeutenden Donauschwaben berichten Prälat **Josef Haltmayer** über „Ein großer Banater Schwabe – Prälat Josef Nischbach zum 100. Geburtstag“, **Prof. Dr. Anton Scherer** über „Stefan Jäger, der Maler der Banater Schwaben und aller Donauschwaben“, **Dr. Josef Müller** über „Ein vergessener Dichter“, gemeint ist Johann Ladislaus Pyrker von Felső-Eör, und **Horst Fassel** in seinem Aufsatz „Madame Fischer vereinigt alles, was man von einer Primadonna erwarten kann“.

Volkskundliches bieten die Aufsätze von **Hans Walter** „Kathreinball – Religiöse Wurzel eines weltlichen Brauches“; **Robert Rohr** in „Wallfahrt nach Maria Radna – Auf einer Schallplatte der Zwischenkriegszeit in Amerika“, **Josef Dippold** in „Arbeiten – Feste-Feiern / Jahreslauf in den donauschwäbischen Gemeinden“, und **Nikolaus Engelmann** in „Wahres und Erzähltes“, in dem er über das Entstehen von Legenden nach 1945 berichtet.

Zu den Landsleuten nach Südamerika führt **Marietta Jaster** in ihrem Aufsatz „Von einer Suche nach Identität ist in Entre Rios nichts zu spüren“.

Von Erlebnissen erzählen **Eva Zauner-Schuhmacher** in „Die erste ‚Einquartierung‘ und der Franztaler Park“; **Hedi Öhlich** von der „Nählehre in Karlsdorf“; **Nikolaus Merle** in „Essig, Salz und Vitamine“, vom Leben der Studenten in der „Luterna“, dem Evangelischen Hochschülerheim in Bukarest, und **Emmy Ströbl** in „Weihnachten in meiner Kindheit“. Eine Kalendergeschichte vom Batscher Markt hat **Anton Buchenauer** beigezeichnet, in der er von der „Himmelfahrt der Kuh Schari“ erzählt.

Für Mundartliches sorgten **Heinrich Lauer** mit „Tilltappefänge“, **Stefan Blaschowitz** mit „s Kindermagazin im Kloschtr“ und **Gretl Eipert** in „Mutter, hole mich mit hem“.

Eingestreut, nicht nur als Füllsel für noch freien Raum auf manchen Seiten, sondern zum besinnlichen Nachdenken und Zurrückerkennen laden Gedichte zum Verweilen ein. Ihre Autoren: **Gretl Eipert**, **Lotte Wilhelm**, **Matthias Rometsch**, **Anton Theer**, **Hans Dinges**, **Roland Vetter**, **Franz Wolz**, **Peter Kraemer**, **Ludwig Busch**, **Eva Mayr-Bahl** und **Hans Wolfram Hockl**.

Besonderer Dank gebührt **Josef Volkmar Senz** für seine Zusammenstellung der donauschwäbischen Gedenktage für das Jahr 1989.

Was uns in diesem Kalender in die Welt unserer Erinnerungen bannt, ist die überaus reiche Auswahl an Fotos zu jeglichem Bereich unseres Lebens in der alten Heimat, aber auch zu unserer Wieder-Einheimatung in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich und Übersee. Viele dieser Bilder vermögen den Betrachter auch mit Wehmut zu erfüllen, gar wenn es um die Vernichtung dessen geht, was vielfach auf diesen Bildern festgehalten ist.

**Franz Schuttack**, der treue Kalendermacher der Donauschwaben, der für Schriftleitung und Gestaltung einsteht, hat sich mit dem Kalender für das Jahr 1989 redlichen Dank und Anerkennung verdient. Seine Mühe wird jedoch am besten belohnt, wenn der Kalender in vielen, vielen donauschwäbischen Familien das Hausbuch für das Jahr 1989 sein wird. An Nicht-Donauschwaben verschenkt, legt er bededtes Zeugnis für uns Donauschwaben ab. **N. Engelmann**

### Buchbesprechung:

## Lenau in Wort und Bild

Alfred Huth, Nikolaus Lenau. Ein deutscher Dichter aus dem Banat, im Eigenverlag des Verfassers, 1988, Brosch., 67 S., 14 DM.

Den Dichter Nikolaus Lenau zu ehren, sein Leben und Werk im Bewußtsein der Gemeinschaft lebendig zu halten und die Banater Herkunft des bedeutenden Lyrikers entsprechend zu würdigen, war immer schon ein Anliegen unserer Literaturhistoriker und Lehrer. Auch die Presse des Banats hat früh Gedichte Lenaus publiziert und zur Rezeption seiner Dichtung in der Landschaft seiner Geburt beigetragen. Mit wissenschaftlichem Anspruch und dementsprechend editorscher Sorgfalt nimmt sich die internationale Lenaugesellschaft seit Jahrzehnten des Gesamtwerks unseres Dichters an.

In deutschen Ländern bekommt die junge Generation leider wenig von Lenau mit auf den Weg. Dies betrifft natürlich auch unsere Banater Jugend und auch die ältere Generation, die seit längerer Zeit in Deutschland lebt. Umso erfreulicher ist es, daß Alfred Huth, der übrigens nicht Literaturhistoriker, sondern Mathematiker ist, sich mit einem umfassenden Vortrag über Nikolaus Lenau bei kürzlichen Veranstaltungen an unsere Landsleute gewandt hat und nun seinen Text gedruckt vorlegt.

Das wechselvolle Schicksal des Dichters als Quelle seiner Poesie zu begreifen, das politische und private Spannungsfeld des Dichterslebens aufzuzeigen und damit das Werk Lenaus an einen größeren Leserkreis heranzuführen, ist die erklärte Absicht des Verfassers. Auf Nikolaus Lenau Banater Herkunft wird im Untertitel hingewiesen, von ihr ist auch auf den ersten Seiten einiges in Wort und Bild zu erfahren, und dies in angemessener Form, denn der Verfasser vermeidet es, den Bezug des Dichters zum Banat über Gebühr zu strapazieren.

Den äußeren Lebensweg Nikolaus Lenaus, vor allem aber seine dramatische bewegte innere Biographie und die daraus entspringende Seelenleide und Gedanken-schwere seiner Dichtung hat Alfred Huth in knapper, einprägsamer Sprache beschrieben. Treffende Zitate aus Briefen des Dichters, angelegte exemplarische Gedichte oder Auszüge und nicht zuletzt reichhaltiges Bildmaterial machen seine wichtigsten Lebensstationen, seine entscheidenden menschlichen und geistigen Bindungen – z. B. an den Schwäbischen Dichterkreis –, vor allem aber die tief emotionale Wechselbeziehung zwischen Liebes- und Naturerlebnis, wie sie sich in seinen unerwachten lyrischen Dichtungen spiegelt, für den Leser nachvollziehbar, selbst wenn dieser sich noch nicht mit Lenau beschäftigt hat. Dies dürfte auch der Sinn einer solchen Publikation sein, für die sich der Verfasser bewußt keine wissenschaftlichen Maßstäbe gesetzt hat.

Den besonderen Wert des Lenau-Bändchens von Alfred Huth macht wohl die

organische Verknüpfung des knapp gehaltenen Kommentars mit geschickt ausgewählten und zugeordneten Abbildungen aus. So wird etwa die Entstehung des Gedichtes „Die Wurminger Kapelle“ biographisch kurz erläutert – Besuch Lenaus mit Gustav Schwab bei Uhlend in Tübingen –, hinzu kommt ein Porträt Uhlands aus der Zeit, dann ein Aquarell, das die Kapelle zeigt, und schließlich die vollständige Wiedergabe der Lenauschen Handschrift des Gedichtes. Eine Dichtung wird also im biographischen, zeitlichen und landschaftlichen Kontext anschaulich nachvollziehbar.

Die entscheidende Rolle der Frauen in Lenaus Leben, seine innige Naturbeziehung, auch sein weltanschaulicher Wandel, seine Begegnung mit Dichtern und Verlegern der Zeit oder seine Liebe zur Musik sind Facetten der Biographie des Dichters, die Huth schweipunktmäßig aber nur andeutungsweise in seine Darstellung einbezieht. Die chronologisch strukturierte Studie führt Lenausche Dichtung allerdings fast ausschließlich auf das persönliche Erlebnis in der privaten Sphäre zurück. Die im Vorwort angekündigte Einbeziehung der Zustände im Metternichschen Österreich kommt dabei etwas zu kurz. Bei dem kleinen Umfang der Studie wäre dies auch nur auf Kosten wichtiger anderer Informationen möglich gewesen.

Mit seiner Arbeit macht Alfred Huth eine breitere Öffentlichkeit darauf aufmerksam, daß einer der hervorragendsten Dichter deutscher Sprache des 19. Jh. aus dem Banat kommt. Es bleibt zu hoffen, daß diese kleine Lenau-Biographie möglichst viele Leser unter unseren Landsleuten erreicht. **Walter Engel**

### Nikolaus Lenau:

#### Herbst

Rings ein Verstummen, ein Entfärbt;  
Wie senft den Wald die Lüfte einstrichen,  
so welkes Laub ihm abzuschmelzen;  
ich liebe dieses milde Sterben.

Von himen geht die stille Reise,  
die Zorder Liebe ist verklingen,  
Die Vogel haben ausgesungen,  
und ihre Blätter sinken leise.

Die Vogel zogen nach dem Sittent,  
aus dem Verfall des Laubes tauchen  
die Nester, die nicht Schutz mehr  
brauchen,  
die Blätter fallen stets, die müden.

In dieses Waldes leisem Flauschen  
ist mir, als hör' ich Kunde wehen,  
daß alles Sterben und Vergehen  
nur heimlich still vergrünet Tauschen.

## Bestellschein

Stück „Donau-Schwaben-Kalender 1989“ zum Stückpreis von DM 12,-, einschließlich Porto

Name und Vorname des Bestellers

Wohnort, Straße und Hausnummer

Postamt und Bundesland

Bitte ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:  
Donauschwäbischer Heimatverlag, Versandabteilung, Postfach 1680,  
7080 Aalen (Württ.)